vinetur

Weinexporte der EU sinken um 6,8 Prozent auf 15,4 Milliarden Euro

Der Absatz in den USA sank um 15,3 Prozent. Besonders Flaschen- und Schaumweine waren betroffen, günstigere Fassweine hielten sich besser.

Montag, 16. November 2026



Die Weinexporte der Europäischen Union in Länder außerhalb des Staatenbundes gingen zwischen September 2025 und August 2026 wertmäßig um 6,8 Prozent auf 15,4 Milliarden Euro zurück. Das geht aus Zahlen hervor, die bei einem Weintreffen von Copa-Cogeca am 13. November in Brüssel vorgestellt und von Legacoop Agroalimentare veröffentlicht wurden. Auch die Exportmengen sanken: um 3,3 Prozent auf 27,5 Millionen Hektoliter. Damit mehren sich die Anzeichen für die angespannte Lage in einer Branche, die bereits mit geringeren Ernten, schwacher Nachfrage und hohen Lagerbeständen zu kämpfen hat.

Die Daten deuten auf einen breiten Druck auf den EU-Weinmarkt hin; einige der wichtigsten Zielländer verzeichneten deutliche Rückgänge. Der Wert der Verkäufe in die Vereinigten Staaten sank im Berichtszeitraum um 15,3 Prozent, die Exporte nach Kanada um 11 Prozent, in die Schweiz um 9,2 Prozent und ins Vereinigte Königreich um 3,9 Prozent. Zwei Märkte entwickelten sich gegen den Trend: Russland legte um 17,5 Prozent und Hongkong um 10,9 Prozent zu. Diese Zuwächse reichten jedoch nicht aus, um die Verluste in den größeren traditionellen Absatzmärkten auszugleichen.

Die Handelsdaten zeigen zudem eine Verschiebung im Produktmix der Ausfuhren. Die Exporte von Fasswein stiegen um 5 Prozent, die von Wein im Bag-in-Box-Format um 3,4 Prozent. Die Ausfuhren von Flaschenwein gingen um 7,5 Prozent und die von Schaumwein um 6,2 Prozent zurück. Das deutet auf eine schwächere Entwicklung bei höherwertigen abgefüllten Weinen hin, während sich günstigere Formate besser behaupteten.

Für Getränkeunternehmen könnte der Rückgang in den wichtigsten Exportmärkten den Druck erhöhen, ihre Marktpräsenz, Preisgestaltung und Lagerverwaltung in der weltweit größten Weinexportregion zu überdenken. Die Erzeuger könnten zudem vor schwierigeren Entscheidungen stehen, wenn es darum geht, das Angebot an die langsamere Nachfrage in den Kernmärkten anzupassen.

Der Exportrückgang erfolgte, während die Wein- und Mostproduktion der EU für 2026/27 auf 4 Prozent unter der vorherigen Ernte und rund 8 Prozent unter dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre geschätzt wurde. Die Zahlen von Copa-Cogeca, die bis zur Bestätigung durch die nationalen Statistikbehörden noch revidiert

werden können, wurden bei einem Treffen erörtert, an dem Legacoop Agroalimentare-Präsident Cristian Maretti und Valentina Sourin, die Leiterin des Weinbereichs der Organisation, teilnahmen. Laut Legacoop diskutierten die Teilnehmer außerdem über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union, die Budgets der Branche, Kofinanzierungsregeln, den Umfang der Fördermaßnahmen und natürlich alkoholärmere Weine.

Italien, Spanien und Frankreich blieben die führenden Erzeugerländer der EU und machten zusammen rund 82 Prozent der Gesamtproduktion aus. Wetterprobleme belasteten die Produktion in mehreren Regionen jedoch erneut. Dürre, Hitzewellen, Frühjahrsfröste und Hagel führten in Teilen des Staatenbundes zu geringeren Erträgen, teilten die Organisationen mit. Die kleinere Ernte hat den Marktdruck nicht gemindert, da sie mit schwachem Konsum, sinkenden Preisen und weiterhin hohen Lagerbeständen einherging.

Der weltweite Weinkonsum wurde auf 221 Millionen Hektoliter geschätzt und erreichte damit den niedrigsten Stand seit mehr als 30 Jahren. Auch der Anteil der EU am weltweiten Weinkonsum ist den in Brüssel vorgestellten Zahlen zufolge gesunken: von knapp 60 Prozent im Jahr 2000 auf jetzt 48 Prozent. Rot- und Roséweine sowie Basisweine wurden als besonders gefährdete Segmente bezeichnet.

Italien galt mit geschätzten 41,1 Millionen Hektolitern weiterhin als weltweit größter Erzeuger. Das entsprach jedoch einem Rückgang von 7,6 Prozent gegenüber 2025 und lag rund 10 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Die stärksten Rückgänge wurden aus südlichen Regionen gemeldet, die von Dürre und hohen Temperaturen betroffen waren. Sizilien und Abruzzen gehörten zu den am stärksten belasteten Gebieten.

Für Spanien wurde ein Produktionsanstieg um 3 Prozent auf 34,5 Millionen Hektoliter erwartet, obwohl die niedrigen Preise die Rentabilität der Weinberge weiter beeinträchtigten. Frankreich sollte 33,8 Millionen Hektoliter erzeugen, 2 Prozent weniger als 2025 und rund 15 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Gleichzeitig setzte das Land sein umfangreiches Programm zur Rodung von Weinbergen fort.

Luca Rigotti, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Wein von Copa-Cogeca, sagte, die Branche brauche mehr Investitionen in Innovation, Nachhaltigkeit und Qualität sowie eine breitere Produktdiversifizierung und Zugang zu neuen Märkten. Im Mittelpunkt der Gespräche in Brüssel stand auch die Frage, wie den Erzeugern wirksamere Instrumente zur Marktsteuerung und ausreichend Unterstützung an die Hand gegeben werden können, damit sie sich an zunehmend instabile Klimabedingungen und schwächere Marktentwicklungen anpassen können.